

Peter C. Beyeler  
Entfelderstrasse 22 (Buchenhof)  
5001 Aarau  
Telefon 062 835 32 04  
Fax 062 835 32 09  
E-Mail peter.c.beyeler@ag.ch

**Sperrfrist: 21. Oktober 2008, 13.00 Uhr**

<b>Es gilt das gesprochene Wort</b>
-------------------------------------

**“ Der Aargau bekommt neue städtebauliche Akzente“**

**Referat von Landammann Peter C. Beyeler**

**Gehalten anlässlich der Präsentation der Ergebnisse  
des Wohnstandort-Wettbewerbs Aargau am 21. Oktober 2008 in Zofingen**

Ich darf Sie alle herzlich willkommen heissen zu einem Meilenstein des Projekts „Wohnstandort-Wettbewerb Aargau“. Wir dürfen Ihnen heute hier in Zofingen die Ergebnisse dieses städtebaulichen Contests präsentieren. Ihnen die Arbeiten vorstellen, mit denen fünfzehn Architekten- und Planungsteams in den Gemeinden Zofingen, Laufenburg, Muri, Neuenhof und Oberentfelden in den Wettbewerb gestiegen sind. Sie haben mit ihren Arbeiten bewiesen, dass attraktives, urbanes Wohnen auch auf schwierigen Arealen möglich ist. Dass Lebensraum entstehen kann, der weder zu Lasten des Menschen noch zu Lasten der Umwelt gehen muss. Im Gegenteil.

Das Areal, auf dem wir hier stehen, ist exemplarisch für viele im Aargau. Es sind Grundstücke, die durch ihre Lage oder ihre Geschichte für Städteplaner und Architekten eine Herausforderung darstellen. Grundstücke mit viel Potenzial für zeitgemässes Wohnen. Grundstücke, die wir nicht mit Standardbauten überbauen sollten, sondern mit Gebäuden, die den besonderen Rahmenbedingungen Rechnung tragen.

### **Die Bedürfnisse ändern sich**

Der amerikanische Journalist Don Marquis schrieb Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die folgenden Zeilen: „Er arbeitete wie ein Verrückter auf dem Land, damit er in der Stadt wohnen konnte, wo er wie ein Verrückter arbeitete, damit er auf dem Land wohnen konnte.“

Heute, hundert Jahre später, sind diese verschiedenen Wohn- und Lebensphasen noch immer nachvollziehbar und Realität. Sie müssen allenfalls um eine weitere Episode ergänzt werden. Die geht dann so: Der glückliche Landbewohner wird älter, ist plötzlich alleinstehend und sein stattliches Haus mit dem grossen Garten wird ihm zuviel. Er setzt alles in Bewegung, um erneut Richtung Stadt zu ziehen. In eine Wohnung, die seinen jetzigen Bedürfnissen Rechnung trägt. Er braucht eine gut ausgebaute öV-Infrastruktur, nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten, gute medizinische Versorgung, ein breites kulturelles Angebot und die Nähe seiner Freunde. Das Beispiel zeigt, dass verschiedene Lebensphasen nach verschiedenen Wohnformen verlangen. Heute mehr denn je.

### **Attraktive Wohnformen, auch auf schwierigen Arealen**

Es ist einfach, auf ideal gelegenen Grundstücken zu bauen. Heute gibt es aber immer mehr Areale, die nicht in diese Kategorie fallen. Industriebrachen beispielsweise, oder Grundstücke an stark frequentierten Verkehrsachsen mit hoher Lärmbelastung.

Mit dem Wohnstandort-Wettbewerb Aargau wollen wir aufzeigen, dass es nicht immer die grüne Wiese braucht, um „schön“ zu wohnen. Wir zeigen auf, dass eine Siedlungsentwick-

lung „nach innen“ sehr wohl möglich ist. Zum Beispiel auf Industriebrachen oder anderen unternutzten Grundstücken. Wir zeigen auf, dass in den urbanen Entwicklungsräumen und Agglomerationen sehr wohl eine neue Wohnqualität realisiert werden kann. Für Menschen in den unterschiedlichsten Lebensphasen oder Menschen mit Wohnvorstellungen, die den Rahmen des Üblichen sprengen. Und schliesslich zeigen wir auf, dass es auch mit verdichtetem, bodensparendem Bauen möglich ist, eine Einfamilienhaus-Qualität zu erreichen, die Individualität und Privatheit zulässt.

### **Eingezonte Flächen nutzen**

Alle fünf Areale des Wohnstandort-Wettbewerbs liegen in Bauzonen, sind in der Nähe von zentralen Einrichtungen. Alle sind baulich unternutzt oder werden sogar landwirtschaftlich genutzt. Das heisst, dass rund 85'000 m<sup>2</sup> erschlossenes Bauland brach liegt. Anders ausgedrückt: Es sind Bauzonen blockiert, welche bei einer Realisierung der heute vorgestellten Wettbewerbsprojekte ein Investitionsvolumen von rund 225 Millionen Franken auslösen würden. Die Wettbewerbs-Ergebnisse zeigen auf, dass durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren – Grundeigentum, Fachleute, Gemeinden, Kanton – neue, tragfähige Lösungen entstehen können.

### **Nachhaltigen, ökologisch sinnvollen Wohnungsbau fördern**

Der Wohnstandort-Wettbewerb Aargau hat aber nicht nur eine „schöner-Wohnen“-Komponente. Ebenso wichtig ist der Fokus auf den nachhaltigen, ökologisch sinnvollen Wohnungsbau. Denn es ist eine unbestrittene Tatsache, dass im Gebäudebereich ein enormes Energiesparpotenzial steckt. Und angesichts der steigenden Energiepreise auch ein beträchtliches ökonomisches Sparpotenzial. Das Know-how für ökologisch und ökonomisch „richtiges“ Bauen ist da. Die Technologie dazu, die modernen Baumaterialien, ebenfalls. Manchmal haperts aber noch an der Einsicht der Bauverantwortlichen. Und an der irrigen Meinung, dass ökologisch sinnvolles Bauen sehr viel teurer zu stehen kommt. Um in dieser Richtung ein Zeichen zu setzen, sind die Arbeiten der Architekten- und Planungsteams auch stark auf die Aspekte der Nachhaltigkeit hin juriert worden. Denn der Aargau will ein Zeichen setzen für „intelligentes“, ökologisch und ökonomisch sinnvolles Bauen und Wohnen.

### **Städtebauliche Akzente setzen**

Ich will die Ergebnisse des Wettbewerbs jetzt nicht vorwegnehmen. Ich darf Ihnen aber versichern, dass die Projekte, die wir Ihnen anschliessend im Bürgersaal vorstellen werden, neue Dimensionen der „Wohnzukunft Aargau“ zeigen werden. Die Architekten- und Planungsteams haben bewiesen, dass Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, wenn sie optimal aufeinander abgestimmt sind, sehr wohl mit modernem, zukunftsgerichtetem Wohnen ver-

einbar sind. Mit ihren Arbeiten wollen die Teams neue städtebauliche Akzente setzen. Sie haben den Strassenraum in die Siedlungsplanung einbezogen und ihn als Lebensraum und Begegnungsfeld gestaltet. Ehemalige Industrieareale oder gewerblich genutzte Areale sollen so zu neuen Identifikationspunkten einer Stadt, eines Dorfes oder eines Quartiers werden. Die Arbeiten zeigen deutlich, dass es sich lohnt, in diese Areale zu investieren.

### **Neue Aargauer Baukultur**

Von Willy Meurer, einem deutschen Publizisten, stammt der Ausspruch: „Urbanes Wohnen ist dort, wo alle alten Bäume dem Bebauungsplan zum Opfer fallen und man dann die Strassen nach ihnen benennt“. Mit dem Wohnstandort-Wettbewerb wollen wir das Gegenteil beweisen. Auf heute ungenutzten Arealen soll mit den Projekten neues Leben entstehen, eine neue Aargauer Baukultur.

Ich würde mich sehr freuen, wenn das eine oder andere Projekt, das Sie jetzt dann gleich zu Gesicht bekommen, realisiert werden könnte. Ich wünsche mir, dass Investoren, Bauherrinnen und Bauherren gefunden werden, die den Schritt wagen und einen Beitrag zu einer neuen Aargauer Bau- und Wohnkultur leisten wollen. All denjenigen, die den Wohnstandort-Wettbewerb Aargau möglich gemacht haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich Danke sagen. Allen voran natürlich den Architektur- und Planungsteams. Sie haben Innovation, Kreativität, Vorstellungsvermögen und sehr viele Arbeitsstunden investiert, um dem Aargau punktuell ein neues, urbanes Gesicht zu geben. Ich danke aber auch der Aargauischen Kantonalbank, allen voran deren CEO Rudolf Dellenbach, für die Bereitschaft, sich finanziell am Projekt zu beteiligen.